

St. Vith'scher Volkszeitung

Grenzblatt



Blatt

Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition abgeholt das Vierteljahr 8 Fr., das ganze Jahr 26 Fr. Ausland: jährlich 32,00 Fr. ausschließlich Porto.

Postfach-Konto: Brüssel 108 201; Köln 833 78

Ehemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Anzeigen kosten die 6gesaltene Zeitspalt (45 mm breit) 50 Cts., für Inserenten außerhalb der Kantone St. Vith u. Malmédy die Zeitspalt 60 Cts., Reklamazeile 1,50 Fr., Ausland-Anzeigen 60 Cts. die Zeile. Bei größeren Abchlüssen Rabatt. Grundschrift Garmond Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Doygen, St. Vith (Eifel).

Nr. 73 64. Jahrgang Mittwochs-Ausgabe St. Vith, 11. September 1929

Weder Sieger noch Besiegte!

Präsident Wilson hat lange vor Beendigung des Weltkrieges geäußert, es dürfe bei dem Friedensschluß, der dem großen Kriege folgen würde, weder Sieger noch Besiegte geben. Es ist unnötig, einen Cupen-Malmédyer darüber zu belehren, wie wenig der Verfallener Vertrag diesem Ideal entsprochen hat.

Bezüglich des Ausgangs der Konferenz in Haag ist ebenfalls von berufener Seite das Wort geprägt worden, es habe auf dieser Konferenz weder Sieger noch Besiegte gegeben. Wir wollen an dem Wort dies Mal nicht mädeln. Tatsächlich haben alle Beteiligten mehr oder weniger Opfer gebracht im gemeinsamen Interesse. Gewiß sind im Laufe der Verhandlungen die Gegensätze mehr als einmal hart auf einander geprallt. Mehr als einmal zeigte sich auch die Einheitsfront der Sieger im Weltkriege gegen den Besiegten: Deutschland. Briand, dem geschmeidigen, höflichen diplomatischen Briand wird sogar das Wort in den Mund gelegt: „Ich bin gewiß ein friedfertiger Mann, aber ich kann auch fürchtbar werden.“ Man braucht indessen eine solche Aeußerung nicht allzu tragisch zu nehmen auf einer Konferenz, in deren Verlauf Philipp Snowden die Ausdrücke „lächerlich und grotesk“ in die Diplomatensprache eingefügt hat.

Trotz aller Schwierigkeiten hat man sich in letzter Stunde geeinigt. In der Schlusssitzung zeigte sich allgemeine Befriedigung. In höflichen Wendungen drückte man sich gegenseitig den Dank aus.

Soweit die Delegierten nicht nach Genf reisen, um ihre verschiedenen Länder in der Völkerverversammlung zu vertreten, sind sie in ihre Heimat zurückgekehrt. Dort beginnt der zweite und unter Umständen schwierigste Teil ihrer Arbeit: Den Ergebnissen der Haager Konferenz zur parlamentarischen Anerkennung zu verhelfen. Das wird insbesondere für Briand und Stresemann keine leichte Aufgabe sein. Wird Briand in der französischen Kammer eine Mehrheit finden? Wir hoffen, daß es seiner Geschicklichkeit und seiner Beredsamkeit gelingen wird, das Schicksal seines Kabinetts und das Haager Friedenswert durch alle Klippen zu bringen.

In Deutschland, an dessen Geschick wir nicht nur rein gefühlsmäßig interessiert sind, werden die Rechtsparteien mit Hilfe der Kommunisten alles aufbieten, um die An-

nahme der Haager Abmachungen zu verhindern und Stresemann zu Fall zu bringen. Wir hoffen trotzdem, daß die Einsicht und die Vernunft der Mehrheit der deutschen Volksvertreter siegen wird. Der Unbefangene muß zugeben, daß auch eine andere Delegation im Haag nicht mehr hätte ausrichten können, als es Herrn Stresemann und seinen Kollegen gelungen ist.

Es will uns auch bedünken, daß man in Deutschland einigen Grund hat, trotz gewisser Bedenken mit den Ergebnissen der Haager Konferenz zufrieden zu sein. Der Youngplan bedeutet immerhin eine wesentliche Entlastung Deutschlands und die Räumung der Rheinlande bis zum 30. Juni 1930 ist immerhin ein Opfer wert. Es wäre sicher in weiten Kreisen nicht verstanden worden, wenn man an 30 Millionen Mark Befugungskosten das ganze Werk hätte scheitern lassen und sich zudem mit einer großen moralischen Verantwortung belastet haben würde.

Wenn auch die Saarfrage auf der Konferenz nicht geregelt worden ist, so liegt doch die schriftliche Zusage Briands vor, die Verhandlungen über diese große Frage fortzusetzen. Ein Erfolg Deutschlands ist auch die Tatsache, daß die „commission de constatation“ nach dem Herzen Briands nicht Wirklichkeit wird. Allerdings kann auch Herr Briand, wenn er will, einen Erfolg buchen, indem die Zuständigkeit der in den Locarno-Verträgen vorgesehenen deutsch-französischen und deutsch-belgischen Schiedskommissionen auf Meinungsverschiedenheiten auf Grund der Art. 42 u. 43 des Verfallener Vertrags ausgedehnt wurde. Nach der Auffassung des Rechtsberaters des deutschen Auswärtigen Amtes befaßen diese Kommissionen diese Befugnis ohnehin, jedoch Stresemann ruhig behaupten kann, den Anschlag auf die deutsche Souveränität abgelehnt zu haben. Andererseits ist auch Briand von der getroffenen Regelung befriedigt. In diesem Punkte scheint es also wirklich keinen Sieger und keinen Besiegten gegeben zu haben.

Allerdings kann man die in der deutschen Presse gegen diese Abmachung geäußerten Bedenken verstehen. Bisher sind die beiden genannten Kommissionen überhaupt noch nicht in Wirksamkeit getreten. Wird dies für die Folge anders werden? Wird man sie jetzt auf der Gegenseite als Instrumente der Schikane benutzen oder werden sich alle Beteiligten bemühen, in ihnen nur Organe der Versöhnung und der Verständigung zu sehen?

Es ist dies eine Sache des Vertrauens in die Aufrichtigkeit und die Ehrlichkeit der in Frage kommenden Staatsmänner. Wir glauben, daß alle, die im Haag vereinigt waren, von dem Gedanken getragen wurden, ein Werk des Friedens zu schaffen. Die Haager Konferenz hat nicht die Liquidation des Krieges gebracht, aber immerhin bedeutet ihr Ergebnis einen wichtigen Schritt nach vorwärts auf dieser Bahn. So ist die Hoffnung nicht eitel, daß eines Tages die gänzliche Liquidierung des Krieges und des Kriegsgeistes zur Tatsache wird. Dann ist der Zeitpunkt gekommen, um die bestehenden Verträge von ihren Fehlern und Irrtümern zu befreien. Dann wird sich zeigen, daß im Weltkriege vier Millionen Menschen nicht umsonst gestorben sind, daß sie vielmehr ihr Opfer der Menschheit gebracht haben. Möge die Sonne eines solchen Tages bald scheinen!

Randglossen zu einer Genfer Rede

Die Versammlung des Völkerverbundes im Herbst wird bekanntlich eröffnet durch eine Rede des jeweiligen Ratspräsidenten. So traf es in diesem Jahre den Perser Mohammed Ali-Rhan Foroughi die erste Rede in Genf zu halten. In der Regel sind diese Eröffnungsreden Lobreden auf die Tätigkeit des Völkerverbundes, es sind Meisterwerke der Genfer Regierkunst. Es bedarf schon einer sehr starken und eigenwilligen Persönlichkeit, wenn einmal mit dieser Gewohnheit gebrochen werden und die Eröffnungsrede eine persönliche Note erhalten soll. Der Perser hat jedenfalls darauf verzichtet. Wir wollen damit durchaus nicht sagen, daß die Rede des Reizes entbehrt habe, im Gegenteil, sie war in mehr als einer Hinsicht interessant.

Die Organisierung des Friedens hat im vergangenen Jahre Fortschritte gemacht. Ich will nicht behaupten, daß aller Grund zur Unruhe beseitigt wäre und wir mit Sicherheit auf der geleisteten Arbeit ausruhen könnten, so sagte Mohammed Ali-Rhan Foroughi. Das sind Ausführungen, die man Wort für Wort unterschreiben kann. Solange das gegenseitige Mißtrauen nicht ganz beseitigt ist, solange es noch in den meisten Ländern Leute gibt, einflußreiche Kreise, welche die Sicherheit ihres Landes in der Zahl der Bajonette, der Maschinengewehre und der Kanonen, der Kriegsschiffe und der Unterseeboote oder der Zerstörer suchen und nicht in der gegenseitigen Verständigung, wird Grund zur Unruhe bestehen bleiben.

Der Perser erwähnte auch die Ratifikation des Kellogg-Paktes. Es entbehrt nicht des pikanten Reizes, daß er den Pakt „pacte Briand-Kellogg“ nennt, während früher kurzweg vom „pacte de Paris“ die Rede war. Es war dies sicher eine Verbeugung vor Briand, der in Genf die Verehrung eines Halbgottes genießt. Wir gönnen ihm diesen Ruhm, denn schließlich ist Briand einer der großen Baumeister der europäischen Verständigung.

Der persische Diplomat behauptete ferner, daß sich der Wille allgemein ausgebreitet habe, das Zeitalter der Ungerechtigkeiten, welches die ganze Vergangenheit unserer Menschheitsgeschichte bedeckte, abzuschließen. Bei diesen Worten müssen wir etwas verweilen. Es ist sicher in einem hohen Grade bemerkenswert, daß der Präsident des Völkerverbundes die ergangenheit, also auch die jüngste Vergangenheit, als das Zeitalter der Ungerechtigkeiten bezeichnet hat. Wenn er im weiteren Verlaufe der Rede darlegte, daß die ganze Sehnsucht der Völker darauf

Wo blieben die 117 Zeppelinluftschiffe?

117 Zeppelinluftschiffe sind im Laufe der letzten 30 Jahre gebaut worden. Dabei wurden Erfahrungen gesammelt, die keine andere Luftschiffwerk der Welt besitzt. Darum ist das 117. Luftschiff, das allerdings die Bezeichnung LZ 127 führt, das zurzeit größte, schönste und vollkommenste Luftschiff der Welt. Von 117 Schiffen wurden nur die Pläne entworfen. Durch den unglücklichen Ausgang des Krieges und den Verfallener Vertrag, der Deutschland jahrelang den Bau größerer Luftschiffe verbot, kamen sie nicht zur Ausführung. Ueber das Schicksal der einzelnen Zeppeline unterrichtet eine Tabelle in dem Sonderheft der in jeder Buchhandlung für 35 Pf. erhältlichen Zeitschrift Unser Schiff (Frankische Verlagshandlung, Stuttgart). Wir entnehmen dieser außerordentlich wichtigen Zusammenstellung mit vielen bisher noch wenig bekannten Einzelheiten einige Angaben:

Bis zum Beginn des Krieges waren 25 Luftschiffe gebaut worden. 15 davon hatten Heer und Marine übernommen. Zu den übrigen 10 Schiffen gehörten die durch ihre Passagierflüge weitbekanntesten Schiffe „Deutschland“, „Schwaben“, „Victoria Luise“, „Hansa“ und „Sachsen“, die auf über 1600 Flügen mehr als 40 000 Personen ohne jeden Unfall beförderten.

Die der Luftschiffwerft gestellten schweren Abnahmebestimmungen der Heeres- und Marineverwaltung trugen viel zum weiteren Ausbau der Schiffe bei. Für Kriegszwecke kamen die im August 1914 noch vorhandenen Passagierschiffe kaum mehr in Betracht. Sie unternahmen wohl eine Reihe von Angriffs- und Aufklärungsfahrten, wurden dann aber größtenteils 1915 und 1916 abgerüstet.

Inzwischen arbeiteten auf der Werft etwa 3000 Arbeiter am Bau weiterer Luftschiffe, und alle drei Wochen konnte in der Zeit höchster Arbeitssteigerung ein Schiff fertiggestellt werden. 87 Zeppeline wurden im ganzen während des Krieges gebaut. Drei von diesen wurden durch feindliche Fliegerangriffe in der Halle zerstört. Auch eines der Vorkriegsluftschiffe wurde im Oktober 1914 in Düsseldorf durch einen Fliegerangriff vernichtet.

Um dem feindlichen Abwehrfeuer zu entgehen, mußte man möglichst große Höhen zu erreichen suchen und die Geschwindigkeit steigern. Um diese Forderungen zu erreichen war es nötig, die Schiffe immer größer zu bauen. Aus den zu Beginn des Krieges gebauten Schiffen mit 22 470 Kubikmeter Gasinhalt waren im Jahre 1917 solche mit 68 500 Kubikmeter Gasinhalt geworden. Gleichzeitig war die Motorenleistung von 630 PS auf 2030 PS gestiegen. Da aber der Gegner seine Abwehrmaßnahmen reich ausbaute und vervollkommnete, stellte die Heeresverwaltung im Sommer 1917 die Verwendung von Luftschiffen ein. Alle noch vorhandenen Heeresluftschiffe wurden

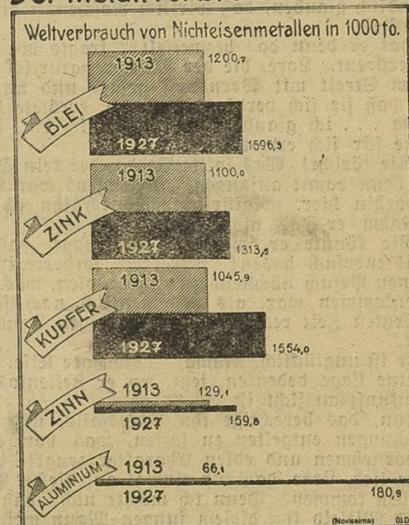
daher 1917 abmontiert. Nur die Marine verwendete auch weiterhin Schiffe, die Fahrten von unschätzbarem Kriegswert unternahm. Welche Leistungen die Zeppelinluftschiffe schon 1917 ausführen konnten, geht am besten aus der Fahrt des Marineluftschiffes „L 59“ hervor, das bestimmt war, der schwer bedrängten deutschen Schutztruppe unter Lettow-Vorbeck Munition und Verbandsmaterial zu bringen. Durch eine falsche Nachricht wurde das Schiff aber über Ägypten drachlos zurückgerufen und erreichte nach 95 Stunden wieder seinen Heimathafen, nachdem es 6760 Kilometer unter ungünstigen Verhältnissen zurückgelegt hatte. Leider fiel das Schiff auf einer späteren Fahrt über der Straße von Oranto einem Blitzschlag zum Opfer. Nur ein einziges weiteres Schiff hatte das gleiche Ende, da Blitzschläge in Luftschiffe zu den größten Seltenheiten gehören.

Abgerüstet wurden 22 Schiffe. Die Abrüstung erfolgte entweder, weil das Schiff veraltet oder durch Treffer bei Fahrten über Feindesland stark beschädigt war.

Brennend abgeschossen wurden 15 Schiffe. Die meisten davon fielen den englischen Abwehrmaßnahmen zum Opfer. Interessant ist, daß bei einem Schiff drei Mann der Besatzung sich durch Absprung mit Fallschirmen retten konnten. Im Heimathafen verbrannt sind 12 Schiffe, davon fielen allein am 5. Januar 1918 4 Schiffe in der Halle Althorn einer Brandstiftung zum Opfer. Durch Hollandungen, hauptsächlich bedingt durch Gasverlust, gingen 8 Schiffe verloren. 11 Luftschiffe strandeten infolge von Motorarbeiten oder anderen Störungen. Durch den Sturm zerstört wurde 1 Schiff. Ein Zeppelin machte auf französischem Gebiet eine Hollandung, fiel aber dann wieder mit verminderter Besatzung auf und ist verschollen. Nach dem Waffenstillstand waren noch 13 Schiffe vorhanden. Ein Teil dieser Schiffe wurde in Deutschland abmontiert oder zerstört, um nicht abgeliefert zu werden. Als Ersatz für diese Schiffe erzwang die Entente 1921 die Auslieferung der beiden nach dem Kriege gebauten kleinen Verkehrsluftschiffe „Bodensee“ und „Nordstern“, während für Amerika der „LZ 126“ (jetzt „Los Angeles“) gebaut werden mußte. Von den Kriegsluftschiffen gingen 3 an Frankreich, 3 an Italien und 2 an England; 2 Schiffe wurden abgebaut und die Einzelteile an Belgien und Japan geliefert.

Das Schicksal der abgelieferten Schiffe ist nie genau bekannt geworden, doch steht fest, daß alle, mit Ausnahme des „LZ 126“, schon kurze Zeit nach der Ablieferung durch unsachgemäße Handhabung schwer beschädigt und dann abmontiert wurden. Heute sind daher nur noch die beiden letzten und größten, auf der Friedrichshafener Werft gebauten Zeppelinluftschiffe, der „LZ 126“ und „LZ 127“, vorhanden.

Der Metallverbrauch der Welt



Der Metallverbrauch der Welt.

Der Gesamtwert der Nicht-Eisen-Metallerzeugung der Welt betrug im Jahre 1927 rund 1200 Mill. Dollar, der Gesamtwert der Eisenenerzeugung der Welt in demselben Jahr rund 1575 Mill. Dollar. Durch die Entwicklung der Elektro- und Automobilindustrie ist der Verbrauch von Kupfer und Aluminium während der letzten Jahre besonders stark gestiegen.

Sachverständigenrat
Herrn von Mierendorff u. Hoffe
7. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

gerichtet sei, ein neues Zeitalter des Rechts zu erleben, so sind wir nicht diejenigen, die zu widersprechen waren. Mit Mohammed Ali-Khan sehen wir noch manche Klippe, die es zu umschiffen gilt, ehe sich diese Sehnsucht der Völker wirklich erfüllt. Wenn wir die zehn Jahre Geschichte des Völkerbundes rückschauend betrachten, müssen wir da nicht mit Bedauern feststellen, daß auch der Völkerbund manche Ungerechtigkeiten mit seiner hohen Autorität gedeckt hat, wenn auch nicht mit vorsätzlichen bösen Willen. Welcher Cupen = Malmedyer wird da nicht an das Schicksal seiner Heimat denken? Wenn wir die Karte Europas ansehen, so finden wir noch manchen Schönheitsfehler, der beseitigt werden muß, damit die Völker zum wahren Frieden gelangen. Der Schutz der Minderheiten ist auch ein Gebiet, auf welchem der Völkerbund längst nicht das geleistet hat, was man billigerweise erwarten konnte.

Trotz dieser berechtigten Kritiken gehören wir wahrlich nicht zu denen, die dem Völkerbund jedes Verdienst abspitzen. Ohne Zweifel hat er auf dem Gebiete des Zusammenlebens der Nationen manches geleistet, daß Früchte trägt und tragen wird. Die Tatsache allein, daß ein Völkerbund überhaupt besteht, daß er die zehn ersten Jahre eines Lebens überstanden hat, ist schon ein Verdienst. Dem Völkerbundgedanken wohnt ohne Zweifel eine große Lebenskraft und eine große Anziehungskraft inne. Das zeigt sich auch darin, daß die Zahl seiner Mitglieder ständig wächst. Sicher haben diejenigen Mächte unrecht, die ihm aus Grundjah fernstehen. Der Völkerbund stellt an sich ein Ideal dar, welches tief in der Menschenseele geschlummert hat. Welche Beweggründe den Präsidenten Wilson, diesen großen Zerstörer Europas auch bei der Gründung des Bundes geleitet haben mögen, die Geschichte wird diesen Gedanken einen großen Gedanken nennen.

Was immer auch die Skeptiker sagen, auf alle Fälle ist es für die friedliche Entwicklung der Beziehungen zwischen den Völkern von einem ungeheuren Vorteil, daß auf den Versammlungen des Bundes und den Sitzungen des Rates die Vertreter der verschiedenen Mächte zusammenkommen und sich näher kennen lernen. Selbst die Vertreter der kleinsten Völker, sie können in den Versammlungen des Völkerbundes sprechen und ihr Herz ausschütten. Sie können den Großen sagen, was sie denken. Die Augen der Welt sind ständig nach Genf gerichtet und das Gefühl, von der Welt beobachtet zu werden, zwingt es nicht die Staatsmänner zu gegenseitigen Rücksichten? Zwingt diese ständige Beobachtung nicht auch die Staatsmänner an der ständigen Bervollkommnung des begonnenen Werkes zu arbeiten?

Der Völkerbund, wie er sich heute unseren Augen darstellt, entspricht noch nicht dem Ideal. Aber sollte hier nicht auch das Wort des Dichters gelten: „Was wären die Ideale, wenn wir sie erreichten?“ Die Völker selbst sind es, die wesentlich dazu beitragen können und müssen, den Völkerbund zu verbessern. Da kommt uns ein Gedanke. Es wird in den Schulen so manches gelehrt, das von übelwollenden Gemütern als überflüssiger Ballast bezeichnet wird. Wäre es nicht angebracht, wenn in allen Schulen den Kindern fortgeschrittenen Alters einiges erzählt würde über die „Gesellschaft der Nationen“, über ihre Entstehung, ihren Zweck und ihre letzten Ziele? So würde schon früh in die jugendlichen Seelen das Samentorn des europäischen Geistes hineingelegt, sicher nicht zum Schaden der Menschheit.

Stresemann spricht in Genf

Genf, 10. Sept. Reichsaussenminister Dr. Stresemann hielt gestern vormittag vor der Völkerbundsversammlung die angekündigte große Rede. Zu Beginn seiner Ausführungen ging der Minister auf die Haager Konferenz ein.

Ein Kardinalpunkt der Ergebnisse der Haager Konferenz beruhe sich mit der Grundlage der Institution des Völkerbundes, der Freiheit und Unabhängigkeit seiner Mitglieder, aufs engste. Das ist, führt Dr. Stresemann fort, die im Haag nun endlich beschlossene Erfüllung des deutschen Verlangens das deutsche Staatsgebiet von militärischer Besetzung befreit zu sehen.

Es ist bekannt, daß in Deutschland vor seinem Eintritt

in den Völkerbund vielfach verlangt worden ist, diesen Eintritt erst zu vollziehen, nachdem die großen, offenen politischen Probleme, die aus dem Weltkrieg noch in die Friedenszeit hineintragen, ihre Lösung gefunden hätten. Die deutsche Regierung hat in jener Epoche diese Frage mit voller Ueberzeugung verneint. Sie hat diese Entscheidung nicht bereut. Dabei haben wir die Fortdauer der Besetzung deutschen Landes in jedem Augenblick, vor allem bei unserer Tätigkeit in Genf, auf das Schmerzlichste empfunden. Kein Volk, das sich selbst achtet, hätte anders empfinden können.

Ich kann, wenn ich hiervon spreche, heute auch nicht stillschweigend daran vorübergehen, daß ein anderer Teil deutschen Landes noch unter nichtdieser Verwaltung steht, ein Gebiet, dessen Wiedervereinigung mit dem Heimatlande der einstimmige Wunsch seiner Bevölkerung ist. Auch zur Beistellung dieses Zustandes sind jetzt die ersten Schritte getan, um so wirklich den Gedanken der Liquidation des Krieges durchzuführen. Ich sollte denken, daß auch der Völkerbund alles Interesse an der Verwirklichung dieses Gedankens hat und daß er, wenn er schon eine Initiative in dieser Beziehung nicht ergreifen hat, die Verhandlungen der unmittelbar beteiligten Staaten darüber mit seiner Sympathie begleitet.

Wenn wir in den vergangenen Jahren darauf verzichtet haben, unseren Empfindungen über diese Frage hier vor der Bundesversammlung Ausdruck zu geben, und wenn wir uns bemüht haben, unbeirrt an den Aufgaben des Völkerbundes mitzuarbeiten, so kann man hierin einen Beweis unseres Glaubens an die hohen Ziele sehen, die wir hier in Genf zu verfolgen haben. Heute glaube ich feststellen zu können, daß nicht nur Deutschland, nicht nur die Befugungsmächte, sondern auch der Völkerbund sich dazu beglückwünschen kann, wenn seit der vorigen Woche die Zurückziehung der fremden Truppen aus Deutschland in bestimmter naher Frist eine beschlossene Sache ist.

Fällt jene Barriere, die seit dem Ende des Krieges noch trennend zwischen Deutschland und seinen westlichen Nachbarn bestand, so wird der Weg frei, um die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und den Ländern, die ihm einst als Kriegsgegner gegenüberstanden, so eng und fruchtbar zu gestalten, wie das gemeinsame Interesse aller Völker und mithin das ureigenste Interesse des Völkerbundes es erfordert. Dr. Stresemann wandte sich dann den eigentlichen Völkerbundsfragen zu, indem er auf das lebhafte die Mitteilungen begrüßte, daß England und Frankreich demnächst die Fakultativklausel unterzeichnen werden.

Die im Gang befindlichen Beratungen über eine teilweise Reform des Haager Gerichtshofes würden hoffentlich dazu beitragen, die nun schon längst bewährte Tätigkeit dieser Institution zu erleichtern. Dr. Stresemann würdigte dann „die hochbedeutsamen Vorschläge“, die die britische Delegation in Uebereinstimmung mit anderen Delegationen zur Klärung des Verhältnisses des Kellogg-Paktes zu den Bestimmungen der Völkerbundscharta gemacht hat. Die deutsche Regierung hat stets den Standpunkt vertreten, daß der Ausgangspunkt aller Bemühungen um die Friedenssicherungen der Ausbau der Methode für die friedliche Beilegung jeder Art von Staatskonflikten sein muß. Im Zusammenhang mit diesem Problem kam Dr. Stresemann auf die Abrüstungsfrage zu sprechen, indem er betonte, daß Deutschland mit größtem Interesse und warmer Sympathie dem Gang der zwischen den größten Seemächten schwebenden Verhandlungen folge. Es müsse fordern, daß mit dem gleichen Inkräftigen Willen nun auch die Arbeiten an der Abrüstung zu Lande gefördert werden.

Von der Energie, mit der der Völkerbund diese Aufgaben behandelt, werde sein Ansehen in der Weltöffentlichkeit abhängen. Es handle sich um ein Problem, das durch den Dreiklang bezeichnet werde: Verhinderung jeder Kriegsmöglichkeit, die allgemeine Abrüstung als Konsequenz der Verhütung, die Verhinderung der Erstarrung aller Zustände durch eine fortschreitende Entwicklung auf friedlichem Wege.

Dr. Stresemann gab dann einen Ueberblick über die Entwicklung die die Frage des Minderheiten-

Belgien.

Die belgisch-niederländischen Beziehungen haben gelegentlich der Konferenz im Haag eine Förderung erfahren, zwischen den dort anwesend gewesenen belgischen Ministern und den Vertretern der holländischen Regierung fanden wiederholt Besprechungen statt.

Die frühere Kaiserin Zitta von Oesterreich trifft etwa um die Mitte September mit 4 ihrer Kinder in Brüssel ein. Diese Kinder sollen Brüsseler Lehranstalten besuchen. Die Kaiserin wird mit den Kindern in Brüssel Wohnung nehmen. Der älteste Sohn Otto wird erst im nächsten Jahre die Universität Löwen beziehen.

Die Bäuerinnen-Vereinigung. Der soeben erschienene Jahresbericht gibt für 1928 insgesamt das Bestehen von 947 Vereinen mit 97 883 Mitglieder an. Es wurden 4000 Vorträge gehalten, die 300 000 Zuhörerinnen hatten. Die Jahrhundertfeier des belgischen Staates wollen die Vereine durch Blumenparaden in den Dörfern mit begehen.

Flamen in der Wallonie. Auf einer Tagung von Flamen wurde festgestellt, daß nicht weniger als 300 000 Flamen in der Wallonie wohnen. Im Bezirk Lüttich allein sind es 75 000.

Die Indeziffer ist weiter gestiegen. Da die Indeziffer der Maßstab ist für die Lebenssteuerung, fragt man sich, wohin soll das noch führen, wenn die Steigerung anhält und im nächsten Monat die Ziffer noch höher gegangen ist? Was soll dann erst im Winter sein, wenn die Lebensnotpreise weiter steigen sollten? Und dabei bewegt sich alles im Kreise. Steigt die Indeziffer, dann müssen andererseits Löhne und Gehälter erhöht werden. Wenn auch in Belgien die Lebensmittel noch immer billiger sind als im Auslande, so ist das doch nur ein kleiner Trost. Innerhalb eines Jahres ist die Indeziffer von 819 auf 879 Punkte gestiegen. Dabei muß man sich doch die Frage stellen: Woher kommt das und ist es berechtigt? Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Ziffer auch noch 1000 und darüber erreichen wird.

Der Großmarschall des Königs, Prinz von Merode, kam um seine Entlassung ein. Er war seit langen Jahren in diesem Amte und erfreute sich des vollen Vertrauens des Königs.

Der König und die Königin sind von ihrem Aufenthalt in der Schweiz nach Brüssel zurückgekehrt.

In dem Ministerrat erstattete Minister Jaspar Bericht über den Verlauf des Kongresses im Haag. Der Delegation die daran teilgenommen wurden Glückwünsche und Dank ausgesprochen, für die erreichten Resultate.

Elektrifizierung belgischer Schmalspurbahnen. Die Nationale Gesellschaft für Eisenbahnen in Brüssel beschloß die Elektrifizierung einer Reihe von Schmalspurbahnen. Die Kosten sind mit 5 Millionen Franken vorsehen.

Die Räumung der Rheinlande seitens der belgischen Besatzungstruppen wird in Durchführung der Haager Beschlüsse Mitte September beginnen und Ende November beendet sein.

Der belgische Fischfang zur See. Die belgischen Fischer haben im Monat Juli 1 319 000 Kilo Fisch eingefischt, im Wert von 5 227 000 Franken. Im Juli vorigen Jahres betrug der Fang 1 145 000 Kilo im Werte von 4 286 000 Franken.

Eine belgische Missionswoche. Unter dem Vorsitze von Mgr. Ladeuze fand in Löwen eine Missionswoche statt, auf der zahlreiche Missionspriester aus der ganzen Welt, insbesondere aber aus China und Japan anwesend waren. Missionare aus: den einzelnen Missionsgebieten hielten Vorträge über die von ihnen zu missionierenden Gebiete, an den Papst wurde ein Ergebnistelegramm gerichtet.

Der Mangel an Arbeitskräften beläuft sich nach einer neueren Angabe für ganz Belgien auf rund 100 000.

Seit dem Ende der Initiative des kanadischen und des deutschen Vertreters im Rat genommen hat. Durch die Beschlüsse des Rates, führte Dr. Stresemann aus, sind alle Anstrengungen erfüllt worden, denen die deutsche Regierung in ihrer Denkschrift und den Erklärungen ihrer Vertreter Ausdruck gegeben hatte.

„Hinüber ins andere Lager . . .“

Roman aus der Wiener Inflationszeit
Roman von Erich Ebenstein.

15. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Man verabredete dann noch, daß die Generalin und Vore in acht Tagen zu Besuch nach Schönleiten kommen sollten.

Allein gelieben, saßen die beiden Frauen zunächst eine Weile ganz stumm beisammen, jede in ihre Gedanken vertieft.

„Was wohl Viktor Wendorff zu all dem sagen wird?“ sagte dann Vore plötzlich. „Nun wird er es wohl endlich glauben, daß wirklich Kosjowski die Wälder kaufte!“

„Hat er denn das bezweifelt?“ fragte die Generalin zerstreut. Vore, die der Mutter natürlich nichts von dem Streit mit Wendorff gesagt und nun erst merkte, daß sie sich verplaudert hatte, errödete heftig.

„Ja . . . ich glaube. Er bildete sich ein, Breda hätte sie für sich erworben.“

„Wie töricht! Was sollte Breda, der kein Sammler ist, denn damit anfangen? Uebrigens war Wendorff vorhin hier. Natürlich wies ich ihn ab.“

„Nahm er das nicht übel?“

„Wie könnte er, wenn ich ihm sage, daß wir Verwandtenbesuch haben! Außerdem forderte ich ihn auf, seinen Besuch nächstens zu wiederholen, was mehr Entgegenkommen war, als er eigentlich nach seinem in der letzten Zeit recht unliebenswürdigen Benehmen verdient.“

„Er ist unglücklich, Mama.“ sagte Vore leise. „Du mußt seine Lage bedenken, jetzt, wo er stollenlos und ohne Zukunftsaussicht ist . . .“

„Nun, das beredigt ihn keinesfalls, uns seine Enttäuschungen entgelten zu lassen, was von einem wenig vornehmen und edlen Charakter zeugt! Es ist mir ganz lieb, Vore, daß wir einmal auf diesen Punkt zu sprechen kommen. Denn ich möchte nicht, daß dein Herz aus Mitleid sich diesem jungen Mann mehr zu neigt, als für deine Ruhe gut wäre! Viktor Wendorff ist kein Mann, der zu dir paßt und in dessen Händen ich je dein Glück sehen möchte!“

Vore starrte die Mutter bestürzt an.

„Mama — so hart urteilst du? Und früher schien dir Wendorff doch sympathisch zu sein!“

„Ja, ehe ich ihn genauer kannte! Aber seitdem mußte ich mich überzeugen, daß er durchaus nicht des

Mann wäre, den ich für dich wünschen würde. Er ist im Grund wie seine Schwester Trude kalblütig berechnend, egoistisch und ehrsüchtig. Nicht im edlen Sinn ehrgeizig, sondern einfach aus dem Trieb heraus, hochzukommen und reich zu werden. Selbstlosigkeit, Güte und wahrhaft vornehme Gesinnung, die ich von mütterlicher Bildung für unzertrennlich halte, fehlen ihm. Er wird sich vielleicht durchsetzen in der Welt, denn er ist aus dem Stoff, aus dem die heutige Zeit Erfolgsmenschen schafft. Aber eine fein empfindende Frau glücklich machen wird er nie, das ist meine feste Ueberzeugung!“

Sie stand auf und küßte die Tochter zärtlich auf die Stirn.

„Das, mein Vore, wollte ich dir schon lange einmal sagen. Antworte mir jetzt nicht darauf, sondern denke nach und prüfe selbst! Nur eins verspreich mir: Komm ihm nicht weiter entgegen, ehe du mit dir selbst ganz im klaren bist, denn er würde sich sonst einbilden, du läufst ihm nach!“

„Mama!“

„Still — ich weiß ja, du tußt es nicht. Aber er könnte es denken. Dein weiches Herz hat dich ihm gegenüber schon manchmal zu blind und nachgiebig gemacht. Das könnte dich vielleicht später reuen. Wende also jetzt die Zeit, welche wir in Schönleiten verbringen werden, um dich noch einmal ernsthaft zu prüfen, ob das Gefühl, welches du jetzt für Wendorff empfindest, wirklich Liebe ist und nicht nur eine unklare Mädchensehnsucht nach Liebe überhaupt. Nicht wahr, das ist doch nicht zuviel, wenn ich dich als Mutter bitte, wenigstens eine endgültige Entscheidung bis nach unserer Rückkehr von Schönleiten zu verschieben?“

„Nein, Mama, das ist nicht zu viel.“ murmelte Vore, von einem seltsamen Gefühl der Unsicherheit und Bangigkeit ergriffen, denn sie empfand plötzlich mit einer Art Schreck, daß die Worte der Mutter einen Widerhall in ihrem eigenen Herzen gefunden.

„Du verspreichst mir also, wenn Wendorff vor unserer Abreise noch kommen sollte, ihn nicht anders als einen gewöhnlichen Bekannten zu behandeln und wenn er nicht kommen sollte, ihn nicht zu rufen?“

„Ja, verspreche es, Mama.“

Innerlich dachte sie: Aber er wird ja gewiß kommen und wenn er mich wahrhaft liebt, können ihn weder meine Zurückhaltung noch ein paar Wochen der Trennung mir entfremden! Und gerade das soll für mich nun ein Bräutlein seiner Liebe werden!

Trude saß mit ausgefüllten Ellbogen vor ihrem Schreibtisch und starrte unbewandt in das aufgeschlagene vor ihr liegende Lehrbuch über Methodik des Unterrichts. Aber sie hatte noch kein einziges Wort darin gelesen.

Sie war wieder einmal wütend. Neben an saß Emmy mit den Söderbruggschen Knaben, die sie heute zu sich genommen hatte, weil es draußen regnete und man nicht spazieren gehen konnte, Herr Söderbrugg aber schon seit Mittag im Spital war, wo seine Frau heute endlich doch operiert werden sollte.

Auch so eine blöde Idee von Emmy, sich mit den fremden Bälgen zu befassen und sie uns jetzt bei jeder Gelegenheit sogar noch ins Haus zu schleppen, dachte Trude.

Im Wohnzimmer drüben kramte Papa in den Schränken herum. Das Geld für den Teppich war verbraucht, das Gehalt dieses Monats ebenfalls, also suchte er wieder einmal nach Wertgegenständen, die sich verkaufen ließen. Mama hatte allerdings mit kläglichem Stimmemeint, es müßten noch irgendwo die Uhr ihres verstorbenen Vaters und ein paar alte Silberlöcher ihrer Mutter da sein.

Ach, dieses Glend! Dieses scheußliche, gemeine Glend! Trude meinte fast vor Zorn, wenn sie nur daran dachte. Dazu hatte Papa nun seine Jugend verstudiert und sich durch 36 Dienstjahre geschunden, daß man nun so dastand!

Und da wollten sie, daß sie, Trude, auch diesen schuldigen Lehrberuf ergreife! Aber ich mag nicht! Ich dachte sie. Ich tu's nicht! Ich lerne nicht mehr! Ich kann Kinder überhaupt nicht ausstehen — wie soll ich da Lehrerin werden? Nein, lieber werd' ich in Gottes Namen Ladenamantell! Diese Oh bei Gertelgruber hat's wunderschön. Viel mehr Gehalt, als ich als Lehrerin je hätte, und dazu noch das gute Essen.

Seit daheim die Kartoffeln alle geworden waren und es jetzt nicht einmal mehr die als Beigabe zu Kraut und Rüben gab, fühlte Trude von Tag zu Tag mehr den Respekt und Stolz, den ihr die Bildung bisher eingeflößt hatte, in sich schwinden.

Viktor schien es ja ähnlich zu gehen. Zwar hülfelte er auf Tod und Leben, aber inzwischen tat er sich ganz waacker um ordnen im Piegappaus mit wahren und Zimmerleuten. Und mit Petra war er auf einmal ganz freundlich. Und zu Meisters hatte er seit acht Tagen keinen Fuß gesetzt. Trude wußte es von Vore selbst, die ihr gestern zufällig auf der Straße begegnet war.

Mundfunk-Programm

Zwischenender: La
Mittwoch, 11. Sept.
11.20: Schallplatten (Tello).
13.05: Radiogramm.
15: Kinderpiel (Hör).
16: Frauenklub (Hör).
18.30: Studien im Wandel der Zeiten.
19.35: Berga (Hör).
20.05: Ein Besuch im Abendmahl des Kleinen (Hör).
21: Die deutsche (Hör).
22: Die deutsche (Hör).
23: Die deutsche (Hör).
24: Die deutsche (Hör).
25: Die deutsche (Hör).
26: Die deutsche (Hör).
27: Die deutsche (Hör).
28: Die deutsche (Hör).
29: Die deutsche (Hör).
30: Die deutsche (Hör).
31: Die deutsche (Hör).
32: Die deutsche (Hör).
33: Die deutsche (Hör).
34: Die deutsche (Hör).
35: Die deutsche (Hör).
36: Die deutsche (Hör).
37: Die deutsche (Hör).
38: Die deutsche (Hör).
39: Die deutsche (Hör).
40: Die deutsche (Hör).
41: Die deutsche (Hör).
42: Die deutsche (Hör).
43: Die deutsche (Hör).
44: Die deutsche (Hör).
45: Die deutsche (Hör).
46: Die deutsche (Hör).
47: Die deutsche (Hör).
48: Die deutsche (Hör).
49: Die deutsche (Hör).
50: Die deutsche (Hör).
51: Die deutsche (Hör).
52: Die deutsche (Hör).
53: Die deutsche (Hör).
54: Die deutsche (Hör).
55: Die deutsche (Hör).
56: Die deutsche (Hör).
57: Die deutsche (Hör).
58: Die deutsche (Hör).
59: Die deutsche (Hör).
60: Die deutsche (Hör).
61: Die deutsche (Hör).
62: Die deutsche (Hör).
63: Die deutsche (Hör).
64: Die deutsche (Hör).
65: Die deutsche (Hör).
66: Die deutsche (Hör).
67: Die deutsche (Hör).
68: Die deutsche (Hör).
69: Die deutsche (Hör).
70: Die deutsche (Hör).
71: Die deutsche (Hör).
72: Die deutsche (Hör).
73: Die deutsche (Hör).
74: Die deutsche (Hör).
75: Die deutsche (Hör).
76: Die deutsche (Hör).
77: Die deutsche (Hör).
78: Die deutsche (Hör).
79: Die deutsche (Hör).
80: Die deutsche (Hör).
81: Die deutsche (Hör).
82: Die deutsche (Hör).
83: Die deutsche (Hör).
84: Die deutsche (Hör).
85: Die deutsche (Hör).
86: Die deutsche (Hör).
87: Die deutsche (Hör).
88: Die deutsche (Hör).
89: Die deutsche (Hör).
90: Die deutsche (Hör).
91: Die deutsche (Hör).
92: Die deutsche (Hör).
93: Die deutsche (Hör).
94: Die deutsche (Hör).
95: Die deutsche (Hör).
96: Die deutsche (Hör).
97: Die deutsche (Hör).
98: Die deutsche (Hör).
99: Die deutsche (Hör).
100: Die deutsche (Hör).
101: Die deutsche (Hör).
102: Die deutsche (Hör).
103: Die deutsche (Hör).
104: Die deutsche (Hör).
105: Die deutsche (Hör).
106: Die deutsche (Hör).
107: Die deutsche (Hör).
108: Die deutsche (Hör).
109: Die deutsche (Hör).
110: Die deutsche (Hör).
111: Die deutsche (Hör).
112: Die deutsche (Hör).
113: Die deutsche (Hör).
114: Die deutsche (Hör).
115: Die deutsche (Hör).
116: Die deutsche (Hör).
117: Die deutsche (Hör).
118: Die deutsche (Hör).
119: Die deutsche (Hör).
120: Die deutsche (Hör).
121: Die deutsche (Hör).
122: Die deutsche (Hör).
123: Die deutsche (Hör).
124: Die deutsche (Hör).
125: Die deutsche (Hör).
126: Die deutsche (Hör).
127: Die deutsche (Hör).
128: Die deutsche (Hör).
129: Die deutsche (Hör).
130: Die deutsche (Hör).
131: Die deutsche (Hör).
132: Die deutsche (Hör).
133: Die deutsche (Hör).
134: Die deutsche (Hör).
135: Die deutsche (Hör).
136: Die deutsche (Hör).
137: Die deutsche (Hör).
138: Die deutsche (Hör).
139: Die deutsche (Hör).
140: Die deutsche (Hör).
141: Die deutsche (Hör).
142: Die deutsche (Hör).
143: Die deutsche (Hör).
144: Die deutsche (Hör).
145: Die deutsche (Hör).
146: Die deutsche (Hör).
147: Die deutsche (Hör).
148: Die deutsche (Hör).
149: Die deutsche (Hör).
150: Die deutsche (Hör).
151: Die deutsche (Hör).
152: Die deutsche (Hör).
153: Die deutsche (Hör).
154: Die deutsche (Hör).
155: Die deutsche (Hör).
156: Die deutsche (Hör).
157: Die deutsche (Hör).
158: Die deutsche (Hör).
159: Die deutsche (Hör).
160: Die deutsche (Hör).
161: Die deutsche (Hör).
162: Die deutsche (Hör).
163: Die deutsche (Hör).
164: Die deutsche (Hör).
165: Die deutsche (Hör).
166: Die deutsche (Hör).
167: Die deutsche (Hör).
168: Die deutsche (Hör).
169: Die deutsche (Hör).
170: Die deutsche (Hör).
171: Die deutsche (Hör).
172: Die deutsche (Hör).
173: Die deutsche (Hör).
174: Die deutsche (Hör).
175: Die deutsche (Hör).
176: Die deutsche (Hör).
177: Die deutsche (Hör).
178: Die deutsche (Hör).
179: Die deutsche (Hör).
180: Die deutsche (Hör).
181: Die deutsche (Hör).
182: Die deutsche (Hör).
183: Die deutsche (Hör).
184: Die deutsche (Hör).
185: Die deutsche (Hör).
186: Die deutsche (Hör).
187: Die deutsche (Hör).
188: Die deutsche (Hör).
189: Die deutsche (Hör).
190: Die deutsche (Hör).
191: Die deutsche (Hör).
192: Die deutsche (Hör).
193: Die deutsche (Hör).
194: Die deutsche (Hör).
195: Die deutsche (Hör).
196: Die deutsche (Hör).
197: Die deutsche (Hör).
198: Die deutsche (Hör).
199: Die deutsche (Hör).
200: Die deutsche (Hör).
201: Die deutsche (Hör).
202: Die deutsche (Hör).
203: Die deutsche (Hör).
204: Die deutsche (Hör).
205: Die deutsche (Hör).
206: Die deutsche (Hör).
207: Die deutsche (Hör).
208: Die deutsche (Hör).
209: Die deutsche (Hör).
210: Die deutsche (Hör).
211: Die deutsche (Hör).
212: Die deutsche (Hör).
213: Die deutsche (Hör).
214: Die deutsche (Hör).
215: Die deutsche (Hör).
216: Die deutsche (Hör).
217: Die deutsche (Hör).
218: Die deutsche (Hör).
219: Die deutsche (Hör).
220: Die deutsche (Hör).
221: Die deutsche (Hör).
222: Die deutsche (Hör).
223: Die deutsche (Hör).
224: Die deutsche (Hör).
225: Die deutsche (Hör).
226: Die deutsche (Hör).
227: Die deutsche (Hör).
228: Die deutsche (Hör).
229: Die deutsche (Hör).
230: Die deutsche (Hör).
231: Die deutsche (Hör).
232: Die deutsche (Hör).
233: Die deutsche (Hör).
234: Die deutsche (Hör).
235: Die deutsche (Hör).
236: Die deutsche (Hör).
237: Die deutsche (Hör).
238: Die deutsche (Hör).
239: Die deutsche (Hör).
240: Die deutsche (Hör).
241: Die deutsche (Hör).
242: Die deutsche (Hör).
243: Die deutsche (Hör).
244: Die deutsche (Hör).
245: Die deutsche (Hör).
246: Die deutsche (Hör).
247: Die deutsche (Hör).
248: Die deutsche (Hör).
249: Die deutsche (Hör).
250: Die deutsche (Hör).
251: Die deutsche (Hör).
252: Die deutsche (Hör).
253: Die deutsche (Hör).
254: Die deutsche (Hör).
255: Die deutsche (Hör).
256: Die deutsche (Hör).
257: Die deutsche (Hör).
258: Die deutsche (Hör).
259: Die deutsche (Hör).
260: Die deutsche (Hör).
261: Die deutsche (Hör).
262: Die deutsche (Hör).
263: Die deutsche (Hör).
264: Die deutsche (Hör).
265: Die deutsche (Hör).
266: Die deutsche (Hör).
267: Die deutsche (Hör).
268: Die deutsche (Hör).
269: Die deutsche (Hör).
270: Die deutsche (Hör).
271: Die deutsche (Hör).
272: Die deutsche (Hör).
273: Die deutsche (Hör).
274: Die deutsche (Hör).
275: Die deutsche (Hör).
276: Die deutsche (Hör).
277: Die deutsche (Hör).
278: Die deutsche (Hör).
279: Die deutsche (Hör).
280: Die deutsche (Hör).
281: Die deutsche (Hör).
282: Die deutsche (Hör).
283: Die deutsche (Hör).
284: Die deutsche (Hör).
285: Die deutsche (Hör).
286: Die deutsche (Hör).
287: Die deutsche (Hör).
288: Die deutsche (Hör).
289: Die deutsche (Hör).
290: Die deutsche (Hör).
291: Die deutsche (Hör).
292: Die deutsche (Hör).
293: Die deutsche (Hör).
294: Die deutsche (Hör).
295: Die deutsche (Hör).
296: Die deutsche (Hör).
297: Die deutsche (Hör).
298: Die deutsche (Hör).
299: Die deutsche (Hör).
300: Die deutsche (Hör).
301: Die deutsche (Hör).
302: Die deutsche (Hör).
303: Die deutsche (Hör).
304: Die deutsche (Hör).
305: Die deutsche (Hör).
306: Die deutsche (Hör).
307: Die deutsche (Hör).
308: Die deutsche (Hör).
309: Die deutsche (Hör).
310: Die deutsche (Hör).
311: Die deutsche (Hör).
312: Die deutsche (Hör).
313: Die deutsche (Hör).
314: Die deutsche (Hör).
315: Die deutsche (Hör).
316: Die deutsche (Hör).
317: Die deutsche (Hör).
318: Die deutsche (Hör).
319: Die deutsche (Hör).
320: Die deutsche (Hör).
321: Die deutsche (Hör).
322: Die deutsche (Hör).
323: Die deutsche (Hör).
324: Die deutsche (Hör).
325: Die deutsche (Hör).
326: Die deutsche (Hör).
327: Die deutsche (Hör).
328: Die deutsche (Hör).
329: Die deutsche (Hör).
330: Die deutsche (Hör).
331: Die deutsche (Hör).
332: Die deutsche (Hör).
333: Die deutsche (Hör).
334: Die deutsche (Hör).
335: Die deutsche (Hör).
336: Die deutsche (Hör).
337: Die deutsche (Hör).
338: Die deutsche (Hör).
339: Die deutsche (Hör).
340: Die deutsche (Hör).
341: Die deutsche (Hör).
342: Die deutsche (Hör).
343: Die deutsche (Hör).
344: Die deutsche (Hör).
345: Die deutsche (Hör).
346: Die deutsche (Hör).
347: Die deutsche (Hör).
348: Die deutsche (Hör).
349: Die deutsche (Hör).
350: Die deutsche (Hör).
351: Die deutsche (Hör).
352: Die deutsche (Hör).
353: Die deutsche (Hör).
354: Die deutsche (Hör).
355: Die deutsche (Hör).
356: Die deutsche (Hör).
357: Die deutsche (Hör).
358: Die deutsche (Hör).
359: Die deutsche (Hör).
360: Die deutsche (Hör).
361: Die deutsche (Hör).
362: Die deutsche (Hör).
363: Die deutsche (Hör).
364: Die deutsche (Hör).
365: Die deutsche (Hör).
366: Die deutsche (Hör).
367: Die deutsche (Hör).
368: Die deutsche (Hör).
369: Die deutsche (Hör).
370: Die deutsche (Hör).
371: Die deutsche (Hör).
372: Die deutsche (Hör).
373: Die deutsche (Hör).
374: Die deutsche (Hör).
375: Die deutsche (Hör).
376: Die deutsche (Hör).
377: Die deutsche (Hör).
378: Die deutsche (Hör).
379: Die deutsche (Hör).
380: Die deutsche (Hör).
381: Die deutsche (Hör).
382: Die deutsche (Hör).
383: Die deutsche (Hör).
384: Die deutsche (Hör).
385: Die deutsche (Hör).
386: Die deutsche (Hör).
387: Die deutsche (Hör).
388: Die deutsche (Hör).
389: Die deutsche (Hör).
390: Die deutsche (Hör).
391: Die deutsche (Hör).
392: Die deutsche (Hör).
393: Die deutsche (Hör).
394: Die deutsche (Hör).
395: Die deutsche (Hör).
396: Die deutsche (Hör).
397: Die deutsche (Hör).
398: Die deutsche (Hör).
399: Die deutsche (Hör).
400: Die deutsche (Hör).
401: Die deutsche (Hör).
402: Die deutsche (Hör).
403: Die deutsche (Hör).
404: Die deutsche (Hör).
405: Die deutsche (Hör).
406: Die deutsche (Hör).
407: Die deutsche (Hör).
408: Die deutsche (Hör).
409: Die deutsche (Hör).
410: Die deutsche (Hör).
411: Die deutsche (Hör).
412: Die deutsche (Hör).
413: Die deutsche (Hör).
414: Die deutsche (Hör).
415: Die deutsche (Hör).
416: Die deutsche (Hör).
417: Die deutsche (Hör).
418: Die deutsche (Hör).
419: Die deutsche (Hör).
420: Die deutsche (Hör).
421: Die deutsche (Hör).
422: Die deutsche (Hör).
423: Die deutsche (Hör).
424: Die deutsche (Hör).
425: Die deutsche (Hör).
426: Die deutsche (Hör).
427: Die deutsche (Hör).
428: Die deutsche (Hör).
429: Die deutsche (Hör).
430: Die deutsche (Hör).
431: Die deutsche (Hör).
432: Die deutsche (Hör).
433: Die deutsche (Hör).
434: Die deutsche (Hör).
435: Die deutsche (Hör).
436: Die deutsche (Hör).
437: Die deutsche (Hör).
438: Die deutsche (Hör).
439: Die deutsche (Hör).
440: Die deutsche (Hör).
441: Die deutsche (Hör).
442: Die deutsche (Hör).
443: Die deutsche (Hör).
444: Die deutsche (Hör).
445: Die deutsche (Hör).
446: Die deutsche (Hör).
447: Die deutsche (Hör).
448: Die deutsche (Hör).
449: Die deutsche (Hör).
450: Die deutsche (Hör).
451: Die deutsche (Hör).
452: Die deutsche (Hör).
453: Die deutsche (Hör).
454: Die deutsche (Hör).
455: Die deutsche (Hör).
456: Die deutsche (Hör).
457: Die deutsche (Hör).
458: Die deutsche (Hör).
459: Die deutsche (Hör).
460: Die deutsche (Hör).
461: Die deutsche (Hör).
462: Die deutsche (Hör).
463: Die deutsche (Hör).
464: Die deutsche (Hör).
465: Die deutsche (Hör).
466: Die deutsche (Hör).
467: Die deutsche (Hör).
468: Die deutsche (Hör).
469: Die deutsche (Hör).
470: Die deutsche (Hör

Mundfunk-Programm Köln (227) und Langenberg (473).
Zwischenrunder: Aachen (453) und Münster (234).

Mittwoch, 11. Sept. 8: Brunnenkonzert aus Bad Pyramont.
13.05: Konzert Leitung: Enjoldt. Solist: Stier.
15: Kinderpielfunde: Klavier solo, gespielt von Gebert.
16: Frauenfunde: Gewerbetat Hellwig: Gefahren der
Benutzung des elektrischen Stromes. 16.25: B. Smolin: Play
vom Tee. 16.55: Westman: Stillistische Übungen im
Brennen von Tee. 17.35: Film: Vesperkonzert des Graga-
3. und 4. Schuljahr. 17.35: Film: Vesperkonzert des Graga-
3. und 4. Schuljahr. 18.30: Studienrat Brüll: Das astronomische Weltbild
im Wandel der Zeiten. 19.15: Zwei Erzählungen von Hans
Geert. 19.35: Bergallertor Goethe: Die Rührkohle. 20:
Welter Lage. Ein Besuch in einer Gelsenkirchener Zeche. 20.30:
Abendmusik des Kleinen Funtorch. Strauß: Wo die Zitronen
blüh'n. Walzer. — Gabe: Du zu „Samlet“. — Mercier: Laran-
tella. Sinfonia. — Micheli: Ruy-Serenade. — Fucik: Florentiner-
March. 21: Die deutsche Sinfonie. Funtorch. Leitung: Busch-
kötter. Anst.: Konzertübertragung. Kapelle: Herrn Blum.

Donnerstag, 12. Sept. 8: Brunnenkonzert aus Bad Pyramont.
11.20: Schallplatten 13.05: Konzert. Leitung: Enjoldt. Solist:
Stiermann (Cello). 15: Kinderpielfunde. Appellmann von D.
Emit. Gelesen von Maria Walter. 16: Rob. Walter: Merk-
würdige Gesichtsarten aus China. 16.25: Eine Waldfeier: Anselm
Fensterbach (zum 100. Geburtstag). 17: G. Zacher: Die Gestalt
Leonid Andrejew. 17.35: Konzert. Georg-Joll-Stunde. Ausf.:
Lore Schröter (Sopran), Fr. Lindlar (Bariton), E. Kummel
(Klavier). 18.30: Stud.-Rat Brüll: Das astronomische Weltbild
im Wandel der Zeiten. 19.15: Dr. Voole: Die Weltwirtschaft der
glanzvollen Fette. 19.35: Dr. Schletter: Eisen und Stahl im
Ruhgebiet. 20.05: Eisen und Stahl. Besuch in der Gutehoffnung-
shütte Oberhausen. 20.45: Die Tage des Lebens. Drama in vier
Aufzügen von Leonid Andrejew. Berl.: Jewdotia Antonowna;
Olga, ihre Tochter; Studenten u. Studentinnen: Nikolai Guschowzew,
Dmitri, Michaila, Wladim, der Pfleger, Archangeloff, Anna
Jwanowna, Sinaida Wassiliewna; Edward von Ranten, Militärarzt;
Gergorn Mironow, Leutnant; Annuliska, Dienstmädchen; Bouleard-
wächter. Zeit: Zweite Hälfte der neunziger Jahre des vorigen Jahr-
hunderts. Ort: Moskau. Darau: Nachtmusik und Tanz.

Freitag, 13. Sept. 8: Brunnenkonzert aus Bad Neuenahr.
Städt. Ork. Frier. 13.05: Konzert. Leitung: Enjoldt. Solist:
Schwarz (Klarinette). 15: Kinderpielfunde: Spiel Eduard: Wir
halten einen Kerzenleuchter. 16.30: Dr. Goch: Zur Psychologie
der Schaubühne. 16.55: Sündenlud: Räubzahl. Märchenpiel
von Otto Wollmann. Berl.: Schaffhausen: Räubzahl. Wandlerer.
berg; Frau Seiffen: Fräulein Frieda; Gustel: Räubzahl. Wandlerer.
17.35: Vesperkonzert des Funtorch. 18.30: Studienrat Brüll:
Das astronomische Weltbild im Wandel der Zeiten. 19.15:
3. Schulj. Das Siegerland. 19.35: Sünditus Dr. Schwoerbel:
Verkehr und Verkehrsfragen im Ruhrgebiet. 20.10: Jugend-
bewegung in Westdeutschland. Bei Henkel in Düsseldorf. 21: Immen-
we. Novelle von Theodor Storm. Musik von Franz Ledwinka.
Ausf.: Dr. Esser (Erzähler) Gem. Vokalquartett: Frieda Bauer
(Sopran), Elsa Stadt-Rinke (Alt), W. Vielhaber (Bariton), Kurt
Nichterlein (Bass), Streichquartett. Darau: Nachtmusik und
Tanz. Leitung: Enjoldt.

Samstag, 14. Sept. 8: Brunnenkonzert aus Bad Neuenahr.
Städt. Ork. Frier. 10.35: Arbeitsmarktber. 13.05: Konzert.
Leitung: Enjoldt. Solist: Hilde Wolff (Sopran). 15: Kinder-
pielfunde. Ausf.: Das Seminar der Blensdorffschule für christ-
liche Erziehung (Dietrich/Seminar). 15.45: Studienrat Brüll:
Die o. Große Deutsche Funtausstellung. 16.05: A. Harselt:
Humor der Weltliteratur. 16.30: Dr. Marcuse: Das Werk
Leopold Zieglers. 17: Dr. Veggers: Die wirtschaftliche Bedeutung
der deutschen Eisen-, Stahlwaren- und Werkzeugindustrie. 17.35:
Konzert der Mandolinen-Konzert-Gesellschaft (Ma-Ro-Ge). 18.30:
Frauenfunde: Dr. Elisabeth Moles: Räube Kollwitz. 19.15:
Dr. Berger: Die Arbeiterfrage des Ruhrgebietes. 19.35: Prof.
Bürchard: Technik und Kunst im Ruhrgebiet. 20: Lustiger
Abend. Mitw.: Sol. Blau, K. Napp, Westfalia-Ork. 20:
Hr. Brown zu verurteilen? Ein Hörspiel nach einer wahren
Begebenheit von W. S. Fuchs und G. Wolf. Berl.: Hr. Brown;
Zumeller Spitz; Dixie, dessen Tochter; Abramowitz; Schmidt;
Wiesbadener Pol.-Kom. Weener, Berliner Pol.-Kom. Eine
alte Dame, Pfandknecht; Bankbeamte; Kobaltare; Hoteldirektor.
Solisten: Wiesbaden und Berlin. Darau: Nachtmusik
und Tanz. Leitung: Enjoldt.

Wir sind uns, glaube ich, alle klar darüber, daß auch
eine Verfahrensregelung, die technisch jede denkbare Voll-
kommenheit besitzt, nicht zu den gewünschten Ergebnissen
führen kann, wenn nicht innerhalb des Völkerbundes völ-
lige Klarheit und Einigkeit über das zu verfolgende Ziel
besteht. Ob das schon jetzt der Fall ist, wage ich nach dem
Verlauf der Verhandlungen im Rate nicht mit Bestimm-
theit zu behaupten. Ich kann deshalb auch die Entwicklung
in diesen Dingen heute noch nicht als abgeschlossen ansehen.

Der Friede unter den Völkern werde umso besser ge-
sichert sein, je mehr das unverzichtbare Menschenrecht auf
Muttersprache, Kultur und Religion unbeschadet der
staatlichen Grenze geachtet und geschützt wird. Die Zeit
werde hoffentlich nicht mehr fern sein, in der der Völker-
bund sich für die Behandlung der Minoritätenfragen ein
besonderes Organ schaffen wird, wie es für die Wirt-
schafts- und Mandatsfrage geschehen ist.

Dr. Stresemann sprach dann über die Neugestal-
tung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Euro-
pa. Er teilte nicht, sagte er, die grundsätzliche Skep-
sis der Pränummerandopessimisten. Warum solle der Ge-
danke, das zusammenzufassen, was die europäischen Staa-
ten einigen kann, von vornherein unmöglich sein? Frei-
lich lehne der Reichsaussenminister jede volkische Tendenz
gegen einen anderen Erdteil aufs entschiedenste ab. Dr.
Stresemann schilderte dann die Grenzverhältnisse Euro-
pas mit allen ihren Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem
und verkehrstechnischem Gebiet, die in wenigen Jahrzeh-
ten, so hoffe er, als ein mittelalterlicher Zustand ange-
sehen werden würden. Er fragte: Wo bleibt die euro-
päische Münze? Wo die europäische Briefmarke? Und,
wenn es möglich ist, geht mit einer Ersparnis von zwanzig
Tagen von Deutschland nach dem fernen Osten zu ge-
langen so mutet es doch merkwürdig an, daß es nicht
möglich zu sein scheint, auch die wirtschaftlichen Grenz-
verhältnisse zu erleichtern, wie es einem modernen Euro-
pa entspricht.

Ich möchte an dieser Stelle nicht über den politischen
Inhalt des Versailler Vertrages sprechen, schloß Dr. Stre-
semann, und ich glaube auch, daß meine Stellungnahme
dazu bekannt ist. Aber durch den Versailler Vertrag
sind eine ganze Anzahl neuer Staaten geschaffen worden;
man hat jedoch nicht daran gedacht, diese Staaten den
modernen Verhältnissen entsprechend in das wirtschaft-
liche System Europas einzufügen. Ein großer deutscher
Dichter hat einmal gesagt, daß jede große Idee zuerst
wie eine Tollheit anmutet. Ich lehne es ab, die wirt-
schaftliche Vereinigung u. Vereinfachung der europäischen
Staaten als eine Utopie anzusehen, ich halte es vielmehr
für eine unbedingte Pflicht, in dieser Richtung zu arbeiten.
Freilich wird sich diese Arbeit nicht mit Eifer und Hurra
lösen lassen, sie gehört vielmehr zu jener Tätigkeit, von
der der Dichter sagt, daß sie „zum Bau der Ewigkeiten
für ein Sandkorn nur ein Sandkorn reißt, doch von der
großen Schuld der Zeiten Minuten, Tage, Jahre streicht“.

Bermischtes.

(Weil er den König bestohlen hatte.) Wie aus
Büchlein gemeldet wird, fand am Freitag der Prozeß
gegen den Russen Jischen statt, der seinerzeit den König
Albert von Belgien im Bade von Ostende bestohlen hatte,
ohne zu wissen, mit wem er es zu tun hatte. Nach einer
mehrfach überzogenen Verteidigungsrede seines Anwalts
wurde Jischen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Aus dem Kreise Malmédy.

St. Vith, den 10. September 1929.

* Zu der im 15. und 16. d. M. in St. Vith stattfin-
denden großen landw. Ausstellung ist noch zu be-
merken, daß die Produktausstellung und Hausfleiß in
der Turnhalle, Geflügel im Spritzenhaus, Vieh (Pferde,
Schweine Rindvieh) auf dem Sportplatz und die Maschi-
nen-Ausstellung auf dem Schweinemarkt untergebracht
word.

* Verhaftete Autodiebe. Gestern wurden in
Steinbrück vier Mann verhaftet, die mit einem neuen
Auto die belgische Grenze überschreiten wollten. Da die
Zollbarriere am deutschen Zoll geschlossen war, wollten
sie umkehren und gerieten dabei in den Chauffeegraben.
Ihnen sich anbietende fremde Hilfe lehnten sie ab, da sie
allein fertig würden. Beim Anblick eines plötzlich auf-
tauchenden Zöllners eilten sie, alles im Stiche lassend,
daon. Zwei von ihnen wurden auf deutscher, zwei auf
belgischer Seite verhaftet. Das Gerücht, als handle es
sich um die Meßenericher Raubmörder, scheint nicht der
Wirklichkeit zu entsprechen. Die Diebe sollen alle möglichen
gestohlenen Wertgegenstände im Auto gehabt haben. —
Wir haben uns um genauere Auskunft bei der hiesigen
Gendarmeriestation bemüht; genauerer als die obige Dar-
stellung war dort nicht zu erfahren.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 13. September 1929, nachmittags
6 Uhr findet im Rathaus hiersebst eine Sitzung des Stadt-
verordneten-Kollegiums der Stadt St. Vith statt mit nach-
folgender

Tages-Ordnung:

1. Holzfallungsplan 1931
2. Forstkulturplan 1930
3. Neufestsetzung der Gas- und Wasserpreise
4. Wassergraben in der Seufzerallee
5. Begehrangelegenheit
6. Anträge auf Genehmigung zur Ableitung von Haus-
abwässer
7. Antrag auf Gewährung eines Zuschusses zur Tuber-
kulosenfürsorgekasse
8. Antrag auf Gewährung eines Zuschusses für die Ge-
werbe- und Handwerkskammer Malmédy
9. Budget 1930 der evangelischen Kirchengemeinde
10. Budget 1930 der gewerblichen Fortbildungsschule
11. Rechnungsbilanz 1928 der gewerblichen Fortbildungs-
schule
12. Rechnung 1928 der Unterstützungscommission
13. Rechnung 1928 der katholischen Kirchenfabrik
14. Rechnung 1928 der Hauptverwaltungszweige

In geheimer Sitzung:

15. Antrag auf Gewährung von Zulagen.

St. Vith, den 9. September 1929.
J. A. des Kollegiums:
Der Stadtbekannt: Der Bürgermeister:
Schneider. Dr. Graf.

Nachruf

Nachdem unser Pfarrer der hochw. Herr Se-
bastian Fütterer drei Jahre in unserer Pfarre
als Seelsorger gewirkt, verlässt er uns nunmehr,
höherem Rufe folgend, um die verwaiste Pfarr-
stelle in Aldringen zu besetzen. Der hochw.
Herr, der die Pfarre Herresbach getreulich im
Sinne des göttlichen Meisters in den Jahren
seiner dortigen Amtszeit gehegt hat, sehen wir
nur ungern scheiden und übermitteln ihm von
dieser Stelle aus die herzlichsten Wünsche für
die Zukunft.

DIE PFARRANGEHÖRIGEN
von Herresbach

Freiwillige große Mobilar- u. Vieh- Versteigerung zu Forsthaus Holzheim bei Manderfeld

Am Freitag, den 20. September 1929,
vormittags 10 Uhr beginnend,

läßt Herr Staatsförster Küster vor seiner Wohnung zu Forst-
haus Holzheim bei Manderfeld weggugshalber öffentlich gegen
Zahlungsausstand versteigern:

- 1 junge Kuh (frisch gelakt) nebst Kalb, 1 Doppel-
ponny mit Geschirr, 1 Ponny-Dogart mit Ver-
deck, 1 fast neue leichte Heutare, 1 Schlitten,
1 wenig gebrauchte Zentrifuge, Butterfaß, Näh-
maschine, 1 Schreibisch aus Eichen, Schrank und
Tisch aus Eichen, 2 Küchenschränke, Kleiderschrank,
3 Tische, 3 Betten, 2 Waschtische mit Marmor-
platte, Kinderbett (fast neu), Sofa, Kinderschrei-
tisch, Stühle, Lampen, Spiegel und sonstige
Mobilien.

Gegenstände befinden sich in gutem Zustande.

Pet. Jol. M. Schütz,

vereidigter Auktionator u. vereidigter Prozeßagent in St. Vith.



Sehr wichtig für junge Müller!

Unterrichtswerke handelnd über die gesamte neuzeitliche
Müllerei insbesondere automatische Walzenmüllerei, ferner
Graupen-, Schäl-, Mais-Müllerei usw. weil übermäßig zu ver-
kaufen. Anfragen sind zu richten an

Leo Weber bei M. Breuer, St. Vith oder
P. t. Weber, Robertville

Geschäfts-Eröffnung!

Den geehrten Einwohnern von St. Vith und
Umgegend zur gefl. Kenntnis, dass ich ab heute ein
Lebensmittel-Geschäft
eröffnet habe und halte mich bestens empfohlen
Gute Ware Reelle Bedienung

K. Drosson, St. Vith Rodterstr.



für das Jahr 1930 ist erschienen.

Vorrätig in der Buchhandlung dieses Blattes

Reichhaltige Auswahl in Schokoladen,
Pralinen, gefüllte Stangen, Biscuits, Bon-
bons usw.

Bensdorp-Cacao, Condens-Milch, Nestle's
Kindermehl.

Burger Bretzeln, Butter-Zwieback, la. Kaffee,
Tee, Obst-, Gemüse- und Fischkonserven.

Joseph Margraff-Walderoth,
St. Vith, An den Linden, Telephon Nr. 55.

Schöne Fussbodenbretter

ab Waggon billigst bei Meurer

Erfahrene

Haushälterin

sucht Stelle bei einem Geis-
lichen Herrn am liebsten St. Vith
oder Malmédy. Gute Zeug-
nisse u. Empfehlungen
vorhanden. Offert durch die
Exp. d. Bl.

Hobelbretter

ab Wagon sehr preiswert
bei MEURER

6jähriger Wallach

mit Geschirr und zwei schwere
Wagen zu verkaufen.
J. Spoden, Amelerskr., St. Vith

Bester Portlandzement

13 Fr. bei Barzahlung
bei MEURER

Eifel- Landkarten

sowie Landkarten für Luxem-
burg und die Kantone Eupen,
Malmédy, St. Vith, vorrätig
in der Buchhandlung d. Bl.

Großer Holz-Verkauf

von Schnitt- u. Grubenholz

aus den Gemeindewaldungen der Oberförsterei St. Vith

Am Donnerstag, den 26. September 1929,
morgens 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,

wird in St. Vith zur öffentlichen Versteigerung geschritten werden von:
1325 fm Fichte,
130 fm Eiche,
833 rm Ei., Bi. u. Ki.: Gruben- u. Brennholz.

Die Lose werden pro fm bzw. rm durch u. auf Kosten der Gemeinden gefällt, geschält und kubiziert verkauft.

Roseinteilung mit besonderen Bedingungen werden durch den Unterzeichneten kostenlos zugesandt.

Zwecks Einsichtnahme des Lastenheftes wolle man sich an das Bürgermeistereiamt St. Vith oder an den Unterzeichneten wenden.

A. Antoine, Forstmeister in St. Vith.

Königliches Athenäum (Gymnasium) Malmedy.

Schuljahr 1929/30. — Die Aufnahmeprüfungen in Quinta, Quarta und Tertertia (8me, 7me, 6me), werden

am Montag, den 16. September um 8 Uhr, stattfinden (nur Deutsch und Rechnen).

Auf Grund der gemachten Erfahrungen wird den Eltern empfohlen, ihre Kinder die Studien am Athenäum möglichst früh beginnen zu lassen. — Der Eintritt in die Quinta (8me) kann nach 4jährigem Besuche der Volksschule erfolgen.

Neben den auf französisch erteilten Klassen bestehen für die unteren Jahrgänge auch Klassen mit deutscher Unterrichtssprache. Die Schüler aus den deutschsprachigen Ortschaften erhalten also den Unterricht in Rechnen, Naturkunde, Geschichte, Erdkunde, Latein, Gesundheitslehre usw. in ihrer Muttersprache.

Zahlreiche Freistellen und Stipendien für minderbemittelte und tüchtige Schüler und für Kinder zahlreicher Familien. Kriegswaisen zahlen kein Schulgeld.

Anmeldungen werden täglich (auch Sonntags) von 9—11 und von 2—4 Uhr im Amtszimmer des Direktors entgegengenommen. Sie können auch schriftlich erfolgen. Der Leiter der Anstalt, Herr Studiendirektor Fr. Duchesne ist zu jeder weiteren mündlichen wie schriftlichen Auskunftserteilung gerne bereit.

Auswärtige Schüler finden Aufnahme im städtischen Pensionat (Konvikt), dessen Leiter jede gewünschte Auskunft erteilt.

Der Vorstand.

Athénée Royale de Malmedy

Les examens d'admission en 8me, 7me et 6me auront lieu

Jeuudi 16 septembre à 8 heures.

Pour l'admission en 8me l'examen portera sur le programme de français (ou d'allemand) et d'arithmétique de la classe de 4me année d'école primaire.

Pour l'admission en 7me, l'examen portera sur le programme des mêmes branches de la 5me année primaire.

Pour l'admission en 6me, l'examen portera sur le programme des mêmes branches de la 6me année primaire.

La gratuité des cours est accordée aux orphelins de guerre et à tous les élèves travailleurs et peu fortunés.

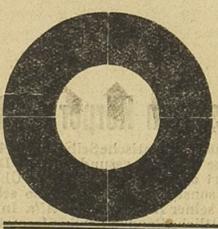
Les inscriptions seront reçues à l'Athénée Royale tous les jours (même le dimanche) de 9 à 11 et de 2 à 4 heures.

Pour tous renseignements, s'adresser à M. Fr. Duchesne, Préfet des Etudes de l'Athénée Royal à Malmedy.

Un Pensionnat communal est annexé à l'Athénée royal. Pour les conditions s'adresser à M. l'abbé Bastin, Directeur du Pensionnat, Place de Rome.

Le bureau Administratif.

Landwirtschaftliche Ausstellung St. Vith



Freches Fohnen & Co.

Beachten Sie auf unserem Stand
„Alfa-Laval“ Zentrifugen
und Melk-Maschinen
„Bernard“ Motor
„Fricke“ Düngerstreuer
„Siegperle“ Jauchefässer

Wegen Einschränkung des Holzlagers billige Gelegenheitskäufe bei Meurer.

Besseres Mädchen,

welches schon ausgewohnt hat und die Küche versteht, sucht Stelle in gutem Hause. Etwas Hausarbeit kann auf Wunsch mitübernommen werden. Auskunfterteil die Geschäftsst. d. V.

GRABKRÄNZE

(Perl, Metall und Laub) in frischer, grosser und schöner Auswahl vorrätig.
Kranzschleifen mit Inschrift in sauberer Ausführung.
Herrn. Doepgen, St. Vith, Mühlenbachstr.

Deutsche Bimsschwemmsteine billigst bei MEURER

Erklärung!

Gezungen durch den Unjug der gegen mich sich im Umlauf befindenden Gerichte, sehe ich mich veranlaßt nachstehende Klarstellung zu geben:

1. Es ist richtig, daß der Gegner gegen mich am 10. 5. 1928 eine Forderung von 300 000,— Fr. einlegte.

2. Es ist richtig, daß derselbe eine Holzbeschlagnahme beantragt und erhalten hat am 21. 5. 1928. Die Gründe, die er hierfür als triftig aufstellte, waren:

1. das sich zugemutete, vorerwähnte Forderungsrecht, 2. meine geschäftliche Lage, die er (ich) sage der Wirklichkeit widersprechend) bedenklich hinstellte. 3. die Absicht die er (nicht ich) aufbrachte monach ich nach Deutschland zu verziehen gedächte.

a) wird bestritten und kann mit Originalurkunden belegt werden,

b) das Gegenteil kann zu jeder Zeit bewiesen werden.

Es ist richtig, daß bei dem Tode des verstorbenen Herrn meine Geschäftsbücher im Besitze des Gegners waren und Gegner sich seither weigert, dieselben zurückzugeben.

Hierzu: Die Bücher waren ordnungsmäßig geführt, der Grund liegt nahe.

Es ist richtig, daß ich auf Grund eines Vertrages mit 50% nachher für einen ganz geringen Teil auf 40% am Verdienst oder Verlust beteiligt war, ferner daß Thiry jährlich eine Bilanz zu geben hatte und daß diese für die Geschäfte seit 1. 9. 1926 im Rückstande ist.

Es ist auch richtig, daß Gegner am 2. 8. 1928 seinen Gesellschafter resp. Teilhaber entlassen hat.

Es ist auch richtig, daß Gegner penale Anzeigen gegen mich erstattet hat. (Sonst hätte er doch nichts.)

Es ist richtig, daß der verstorbene Herr Thiry, Richter am Handelsgericht und sein Sohn früher Advokat in Lüttich war. An der Situation ändert es wohl nichts?

Es ist nicht richtig, daß Gegner Urteile gegen mich besitzt, ausschließlich eines solchen, wo meine Gegenklage am Handelsgericht für unzuständig erklärt, ich ca. 60 000 Fr. habe zahlen müssen und die Berufung antrat. Der Fall war vielleicht so gewollt, an einer anderen Stelle wird derselbe noch behandelt. (Hierüber später.)

Es ist richtig, daß der Gegner das Geschäft zu finanzieren hatte, er hatte auch allein das Geschäft, er hat Arbeitslöhne pp. nicht gezahlt, die Gläubiger zu Forderungsklagen gegen mich schreiten lassen, in einem Falle kam es sogar zur Pfändung.

Es ist richtig, daß ich für Erledigung der Liquidation einen Liquidator forderte, dieser nicht gestellt worden ist.

Es ist richtig, daß weitere Forderungen — ich sage zu Recht bestehen — reklamiert werden, viele haben mit mir das Nachsehen.

Nach diesen Erklärungen gebe ich mich der Hoffnung hin, daß man meinen Standpunkt verstehen wird und rechne mit Recht darauf, daß ich das bisher in meinen Geschäftskreisen sowohl in Altbelgien wie in Neubelgien gesundene Vertrauen weiter genießen kann.

Wilhelm Thomé,
Holzhandlung, St. Vith.

Staatliche Mittelschule für Mädchen in Malmedy Schuljahr 1929-1930

Die Aufnahmeprüfungen finden statt Montag, den 16. September um 8 Uhr

Die Anmeldungen werden in der Schule entgegengenommen, 750, Châteletplatz, am Donnerstag, den 12. Freitag, den 13. und Samstag, den 14. Sept., vormittags von 9—12 Uhr (Pfortner des Athenäums).

Unterrichtsprogramm

Die Schule umfasst eine Vorbereitungsabteilung (Programm der Volksschule) und eine Mittelschulabteilung mit drei Studienjahren, wo die jungen Mädchen eine sehr vollständige Ausbildung erhalten, welche sich besonders auf nachstehende Punkte erstreckt: Gründliches Studium der französischen, deutschen, flämischen und englischen Sprache.

Spezialkursus in der französischen Sprache für die Schülerinnen der deutschredenden Ortschaften.

Kursus in Buchführung, Daktylographie, Handarbeit: Anfertigung und Ausbesserung von Wäsche und Kleidungsstücken, Haushaltslehre: vollständige Führung des Haushalts.

Kostenlose Aufnahme von strebsamen und minderbemittelten Kindern.

Für Auskünfte wende man sich an die Frau Direktorin der Schule, 750, Châteletplatz.

Die Direktorin: Der Vorsitzende des Kuratoriums: M. Th. Gerard. Jos. Werson, Bürgermeister.



Erste Bezugspreis du abgeholt das Vi Ausland: jähr

Pöitsch-Ron Nr. 74

Abonne

Malmedy

Am 1. Oktob

Wir bitten, die S wollen, damit d

Die „Malmedy“ jährlich 8,— Fr.

Kritik

Montag vorm seine angekündigte vor der Volksversammlung wurde mit a jetzt Gegenstand e rungen Stresemann manche sensationell gehalten mit dem tiative und Aktivität die zu seinem eiges tes Ziel des Völk Zusammenarbeit u internationalen Fr heit“

An die Spitze Betrachtungen über als Kardinalpunkt deutschen Verlangen gebiets von militä Stresemann ließ k Volk wegen der au deutschen Souverän mehr enttäuscht ist, und Unabhängigkeit lichen Aufgaben der Er läßt auch keinen eine Unterlassungsf die Schritte erleich des Saargebiet und wieder zuzuführen. Hervorzuheben, daß ungeheuer und restl einigt zu werden.

Unausgesprochen begründet, kommt in Stellung zum Ausdr Tätigkeit für die ih immer nicht freige stämmter Mächte, die und Ausdehnung d lehen. Dem Völk niemals so deutlich ist, daß er sich in ja nationaler Politik d oder machtpolitisch e pen hat aus der Ha

Der Völkerbund dierung des Krieges, an der Befestigung immer vorhandenen staaten, mitzuarbeit deutsche Außenminis über aus, daß die V rüstungskonferenz eff thematisch verschleppt erst durch den Impu tates erhalten hat. C bundes, durch direkt einander das Abriita lerbundsinitiative „v Die Ankündigung mit dem Problem d terbundsversammlung ich Deutschland nich interessierte Staaten des Völkerbundes zu Die Gesichtspunkte gezeigt hat, werden si örterungen in politis geben — und das w ministers.

Stresemann, „der g Paris, 10. Sep vor dem Völkerbund